

universal

DIE ZEITUNG DER STUDIERENDEN DER UNI PADERBORN

Aus dem Inhalt

18. Woche 2002 Nr. 27

Hochschulszene:

Aus zehn wird fünf	1
Semesterabschlusskonzert	2
Newsticker	4

Rubriken

uni ^{versal} Links	3
Buchkritik: Anleitung zum Unschuldigsein	4

Aus Zehn wird Fünf

Jetzt ist es endgültig offiziell: Die bisherigen zehn Fachbereiche der Universität Paderborn wird es nicht mehr lange geben. Dies wurde auf einer Sitzung des Senats am 17. April 2002 beschlossen. Bereits zum 1. Oktober soll die Umstrukturierung abgeschlossen sein. Unterteilt wird dann in die fünf Fakultäten Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Maschinenbau und Mathe-

matik-Informationstechnik. Rektor Professor Dr. Wolfgang Weber spricht in diesem Zusammenhang von dem Beginn einer neuen Ära. Die Umstrukturierung ist so angelegt, dass die Universität damit ihrem bereits im Entstehen begriffenen Leitbild als „Universität der Informationsgesellschaft“ besser gerecht werden können soll. Außerdem verspricht man sich Synergieeffekte in der Lehre.

Zu den Kulturwissenschaften gehören demnächst die Fachbereiche eins bis vier und verfügen dann mit über 4.000 Studierenden über ein großes Gewicht an der Uni. Die Wirtschaftswissenschaften bilden mit ebenfalls 4.000 Studenten eine eigene Fakultät. Zur mathematisch-informationstechnischen Fakultät werden die Fächer Informatik, Elektrotechnik, Informationstechnik und Informatik gehören. Die Fakultät Naturwissenschaften wird neben der Chemie und der Physik die neu gebildeten Gesundheitswissenschaften (Sportwissenschaft mit Sportmedizin, Ernährungswissenschaft) umfassen. Der Maschinenbau wird zahlenmäßig die kleinste Fakultät sein.

Glosse

Die 20 schlimmsten Wochen des Jahres ...



...sind ganz eindeutig die Semesterferien! Die gute Nachricht: acht Wochen davon haben wir bereits überstanden. Die schlechte Nachricht: das sind gerade mal 40 % der Semesterferien (Angabe ohne Gewähr – wir studieren Germanistik). Damit ihr diese Zeit wenigstens einigermaßen übersteht, haben wir uns 8 fantastische Survival-Tips für euch überlegt. Leider können wir euch keine Top Ten bieten, da die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Semesterferien einfach zu gering sind. Los geht's...

Auf Platz 8: Von ihren WG-Mitbewohnern tyrannisierte Studenten nutzen diese Zeit besonders gerne, um sich in ein eigenes Reich oder einen zweiten Versuch zu retten.

Auf Platz 7: Die Statistiker diverser Fernsehsender wundern sich über zu diesen Zeiten immer wieder auftre-

ten Anomalien bei den Einschaltquoten bestimmter Sendungen. Für alle Nicht-Sprachwissenschaftler: Studenten haben in den Semesterferien nix besseres zu tun, als sich durch sämtliche Fernsehprogramme zu zappen!

Auf Platz 6: Die „Betuchteren“ unter uns hatten das Glück, das abwechslungsreiche deutsche Aprilwetter auf Mallorca zu genießen, während...

auf Platz 5: ...die mit den zwangsweise auf Diät gesetzten Sparschweinen unter uns in so genannten Praktika/Aushilfsjobs schlecht bis gar nicht bezahlte Sklavenarbeit leisten durften.

Auf Platz 4: Eine weitere Zeit tötungsfähige Möglichkeit wäre es, sich sämtliche im KVV angebotenen Bücher zu besorgen, durchzulesen, zu analysieren und zu interpretieren. Dieser Tipp ist allerdings nur für ganz Übereifrige und Studenten im zwanzigsten Semester, die ihr Studium end-

lich beenden wollen, zu empfehlen. Auf Platz 3: Sehr beliebt zur sinnvollen Nutzung der Ferien ist jedes halbe Jahr wieder die Bewältigung der Aufgabe „aus acht Büchern mach eine Hausarbeit“.

Auf Platz 2: Für diejenigen unter uns, die leichtfertig Studiengänge gewählt haben, in denen die Klausuren während der Semesterferien geschrieben werden, löst sich das Problem wohl von alleine.

Und zu guter Letzt auf Platz 1: Endlich den ganzen im Semester verpassten Schlaf nachholen (vorausgesetzt, ihr studiert wirklich) bzw. endlich noch länger schlafen als eh schon während des Semesters (vorausgesetzt, ihr seid völlig normale Studenten).

In diesem Sinne: Genießt das Semester – es ist kurz!

(sc/jh)

Semesterabschlusskonzert in der Kulturwerkstatt

Auch wenn's mittlerweile ein bisschen her ist: Der eine oder andere von euch wird sich sicherlich noch an das Konzert in der Kulturwerkstatt erinnern, bei dem „Pale“, „Maximillian Hecker“ und „and the winner is“ das Publikum mit ihren musikalischen Darbietungen erfreuten. Hier also ein kurzes Resumee des Abends:

Nachdem die Newcomer von „and the winner is“ die Besucher bereits mit einer ambitionierten Bühnenshow begeistert hatten (wobei wir uns fragen, wie es der Sänger schaffte, sich bei dem Gefuckel und Gehopse mit dem Mikrokabel nicht hoffnungslos zu verknoten), legten die vier Jungs von Pale als 2. Act des Abends richtig los. Gut gelaunt erzählten sie von der anstehenden Hochzeit eines Bandmitglieds und das Publikum rockte bei den wunderbaren Songs des neuen und des Vorgängeralbums fröhlich mit. Seltsamer Umschwung also, als der tatsächlich extrem blasse - schon fast graue - und schlacksige Herr Hecker auf die Bühne schlich und ohne jede Begrüßung (statt dessen: „wenn ihr mir einen Gefallen tun wollt...rauchen bitte nach dem Konzert...“) zu spielen anfang - so leise und zurückhaltend, dass sich der Großteil des Publikums ungestört weiter unterhielt. Im Raum



wurde es immer unruhiger, der gute Maximillian zusehend unzufriedener und schließlich auch sichtlich genervt. Wer vor 5 Minuten allerdings noch mit einer gutgelaunten und um die Gunst des Publikums bemühten Band (Schön, dass wir hier bei euch in Paderborn spielen dürfen!) gerockt hatte, dem dürfte die Umstellung auf Heckers zweifellos abgedrehte und melancholische Winsellieder schwer-

gefallen sein (wobei seine CD „Infinite Love Songs“ ohne Frage wunderschön anzuhören ist - allerdings würden seine Auftritte eher in einen Konzertsaal gehören oder dann doch in ein gemütliches Jugendzentrum mit Sitzkissen). Weiterer Minuspunkt für Berlins neues Sternchen: Um seine zarte Stimme zu schonen, gab er an diesem Abend nur ein mageres Interview - uns allerdings leider nicht. Gut, dass die überaus entgegenkommenden und netten Jungs von Pale sofort bereit waren, ein bisschen über sich und ihre neue CD zu plaudern:

uni versal: *Um direkt einzusteigen - wo seht Ihr euch musikalisch? Meist werdet Ihr ja als „Indie-Rocker“ oder „Emo-Band“ bezeichnet. Denkt Ihr, das trifft Euren Stil?*

Pale: Nun, wir sind da nicht so festgelegt. Wir probieren viel aus und haben uns auch schon an electronic Samples herangewagt. Außerdem ändert sich unsere Musik ja nicht dadurch, dass man sie in eine bestimmte Sparte steckt! Wie



man uns wahrnimmt - das hängt doch mit unserem Gesamtbild zusammen, nicht nur mit der Musik, die wir machen. Wir wollen nichts vorgesetzt kriegen oder kopieren, wir reden miteinander wie die Sache laufen soll und entscheiden das für uns.

uni versal: *Seht ihr eine Entwicklung in eurem musikalischen Stil?*

Pale: Wir haben mittlerweile unser 5. Album veröffentlicht, und da ist natürlich schon eine gewisse Entwicklung zu verzeichnen. So haben wir einige Sachen mit der Zeit reduziert - unsere ersten beiden Platten waren doch etwas arg triefend und poppig geraten. Das ist jetzt nicht mehr so. Wir versuchen den Aufwand möglichst zu minimieren und damit das Ergebnis effektiver zu machen. Viel ist nicht immer gleich gut.

uni versal: *Was bedeuten Euch Eure Texte? Arbeitet ihr zusammen daran?*

Pale: Die Texte macht meistens Holger - oft dauert es aber bis zu 3 Stunden vor dem Einsingen, bis die dann wirklich fertig sind.

uni versal: *Wollt ihr noch höher hinaus? Was bedeutet Euch der Erfolg?*

Pale: Nun, unser bisheriger Erfolg war ein wirklicher Überraschungserfolg. Es ist einfach vieles sehr gut gelaufen, z.B. dass wir die Gelegenheit hatten, mit



so tollen Bands wie Jimmy Eat World oder Ash zu spielen und eine Tour durch Spanien machen konnten - neben zahlreichen Auftritten in England und hier in Deutschland. Wir sind mit

den Entwicklungen mehr als zufrieden und können nur hoffen, dass es weiterhin so gut läuft.

uni versal: *Dann noch weiterhin viel Glück und Erfolg - und danke, dass Ihr Euch die Zeit für das Interview genommen habt!*

(lf/dm)

Kasseler Studenten konnten nicht rechnen

Kassel. Nach einer Erhöhung der Mensa-Preise um 20 Cent von 1,60 Euro auf 1,80 Euro gingen die Studenten der Universität Kassel auf die Barrikaden. In einem Brief an das hessische Wirtschaftsministerium beklagten sich die Studenten über eine Preissteigerung von 25 Prozent. An der Rechnung konnte der dortige AStA jedoch keinen Fehler entdecken.

Der Mensaubau – ein Segen für die Studenten?

Die heiße Phase des Mensaubaus hat also begonnen. Die erste Verwunderung über die Behelfslösung ist der Gewöhnung gewichen. Noch immer gibt es hier und da Proteste – zu lange Schlangen, das Essen ist manchmal IMMER noch nicht warm (!! – aber eigentlich müsste man für die ganze Sache dankbar sein. Großes Erstaunen jetzt auf allen Gesichtern, aber es ist doch so: Immer wieder wird gefordert, dass die Ausbildung an der Universität einen nicht genug auf das wirkliche Leben vorbereite und dass die von Personalleitern hoch geschätzten „soft skills“ nicht genügend trainiert werden. Nun, das ist doch die Gelegenheit! Denn was kann man anhand des Mensaubaus nicht alles lernen: Die neue Behelfsküche trainiert die Flexibilität, weil man nie weiß, wo was als nächstes ist bzw. nicht mehr ist. Der gemeine Student lernt ganz plötzlich, nicht immer nur dem vertrauten Trott nachzulaufen, sondern sich – oh Wunder – mit den oft zitierten Ellenbogen auszustatten und sich in die tägliche Essenschlacht zu werfen. Genauso geht es doch im richtigen Leben zu!

Und noch viel mehr Vorteile hat die neue Essenausgabe: Man trainiert seine Kommunikationsfähigkeiten, denn zu aller Erstaunen stellt sich heraus, dass das Mensaessen doch von Menschen zubereitet wird – man hat sie bei den unpersönlichen Rondellen, die es vorher gab, nur nie zu Gesicht bekommen. Noch erstaunlicher – man stellt sogar fest, dass diese Menschen durchaus entgegenkommend, freundlich, hilfsbereit und sogar humorvoll sein können – auch wenn sie gelegentlich, wie jeder andere auch, mal einen schlechten Tag haben. Diese Face-to-Face-Kommunikation ist nicht nur essentiell wichtig für die Persönlichkeitsbildung des essenden Studenten, sie beeinflusst mit Sicherheit auch das Verdauungssystem positiv – wer bekommt sein Essen nicht lieber sorgfältig und liebevoll aufgetan, als es sich von einem seelenlosen, ewig dümmlich kreisenden Fließband zutragen zu lassen. Und man lernt, andere zu seinen Gunsten zu beeinflussen – vielleicht verschafft ja ein nettes Wort oder ein Lächeln einem eine extra große Portion?

Selbst die zugegebenermaßen

gewöhnungsbedürftige Mülltrennung hat ihre guten Seiten. So wird der Student zu verantwortungsbewußtem Recycling erzogen und bekommt außerdem noch eine kostenlose Stunde in Disziplin (Tablets mit Geschirrbereichen wie zu der alten Abwaschanlage seligen Zeiten gibt es nicht mehr) und Sauberkeit (wer einmal einen Blick in die Restemülltonne geworfen hat, hält zuhause sicher gleich viel besser Ordnung) und für den Rest des Tages ist einem dann auch noch der Appetit vergangen (gemeint ist, nach der Restemülltonne) – kostenlose Diät gibt's also noch obendrein.

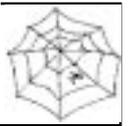
Das ganze nimmt gar philosophische Ausmaße an. Kann man den Mensaubau nicht als wunderbare Metapher dafür betrachten, dass das ganze Leben nur eine Baustelle ist: in ständiger Veränderung, immer in der Hoffnung, sich zu verbessern, und auf dem Weg dahin mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden? So gesehen ist das ganze eine Lehrstunde in Existenzialismus, wie es Sartre oder Heidegger nicht besser hätten ausdrücken können. Die Mensa als existentielles Erlebnis.

Denkt also mal drüber nach, wenn ihr das nächste Mal in die Mensa geht und ihr auf der Außentreppe Schlange stehen müsst und dann fängt es an zu regnen... Achja, und ab Montag sind übrigens Lädchen, Cafete und das gesamte Mensafoyer bis ca. Ende August geschlossen. Auch das gibt sicher wieder reichlich Stoff zum Nachdenken... (kn)

Studentenzahlen steigen

Paderborn (jf). Der Trend zu höheren Studienanfängerzahlen, der schon im Herbst zu beobachten war, hat sich auch zu Beginn des Sommersemesters 2002 fortgesetzt. Mit 449 Neuen ist die Zahl des vergangenen Sommersemesters um genau 100 Einschreibungen gestiegen. Nun sind 12.451 Studenten an der Uni immatrikuliert (April 2001: 11.760). Allein die Zahl der Erstsemester ist um ein Drittel von 127 auf 163 angestiegen. Einen besonders großen Andrang konnte die Lehrerbildung verzeichnen – 87 Studierende kamen hier neu hinzu.

uni versal
LINKS



Bunt gemischt wie das Leben und der Inhalt der Restabfalltonne in der neuen Mensaessenausgabe – so gibt es auch heute wieder Nützliches und Lustiges in wohldosierten Portionen, speziell für Euch recherchiert.

www.tu-berlin.de/www/software/hoax.shtml#8

Wer kennt es nicht – tagtäglich landen sogenannte Kettenmails, im Internetjargon „Hoax“ genannt, in Eurem Briefkasten. Manche davon sind lustig („Teste Deine Potenz“) andere nervig („Solidarida con Brian“, die vielleicht häufigst verschickte Mail der Welt) und wieder andere sind schlicht illegal („Machen Sie 1 Million in 10 Tagen!“) Wer wissen will, womit er es zu tun hat, sollte diese sehr gute Seite besuchen. Hier gibt es eine Liste mit sehr vielen Kettenmails, und einer Erklärung, was wirklich dahinter steckt. Leider - in den meisten Fällen ist es nur Lug und Betrug, und sei das Anliegen noch so edel.

www.komma-net.de/zitate

Sehr gute Zitatebank mit nach eigenen Angaben über 11000 speziell für Redner recherchierten Zitaten. Lohnt sich auf jeden Fall, vor der nächsten Hochzeitsrede mal hier vorbeizuschauen.

www.bbc.co.uk/h2g2/guide

Kennt hier jemand Douglas Adams „Per Anhalter durch die Galaxis“ nicht? Nein? Hat auch keiner erwartet. Wer hätte nicht gern so ein praktische Buch, in dem die Erlebnisberichte von Reisenden aus allen Welten verzeichnet sind – das universelle Nachschlagewerk. Das irdische Pendant dazu gibt es unter dieser Adresse. Die englische BBC-Community hat es sich zum Ziel gesetzt, möglichst jedes noch so abgefahrene Topic nachschlagbar zu machen. Das dabei der Witz nicht zu kurz kommt, ist klar. Allerdings muß man sich anmelden, um in den vollen Genuß von Leben, Universum und dem ganzen Rest zu kommen.

www.witzbold.de

Mal wieder was zum Lachen. Neben einem Witzearchiv, dem grossen IQ-Test und zahlreichen anderen netten Features sind besonders die Cartoons erwähnenswert. (kn)

Newsticker



Die beliebtesten Dozenten
Paderborn (jf). Die Lieblings-Dozenten der Uni wurden am 16. April ausgezeichnet: Dr. Stefan Gross und Prof. Dr. Stefan Link erhielten den Preis der Fachschaften. Beide zeichnen sich durch besonderes Engagement für die Studenten aus. Besonders ihr jederzeit offenes Ohr rechtfertigt den mit 250 Euro dotierten Preis. Prof. Dr. Link will von dem Gewinn neue Bibliotheksbücher kaufen, da die Bibliotheksmittel der Alten Geschichte in diesem Jahr für nur sieben Bücher ausreichen. Link verdoppelt mit dem Geld das diesjährige Buchetat! Der Romanist Dr. Stefan Gross ist leider nicht mehr an der Uni, da er bei der Verlängerung seines Zeitvertrages formal das Recht hätte, eine feste Einstellung einzuklagen.

Studieren lohnt sich doch
Insgesamt positiv bewerten Absolventen der Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau und Elektrotechnik ihr Studium an der Universität Paderborn. Zwei Jahre lang erforschten die Diplom-Pädagogin Kay Forge

und Mathelehrerin Wiebke Lamprecht die berufliche Entwicklung dieser Absolventen. Fragebögen erhielten die Abgänger zwischen 1994/95 und 1999. Die Auswertung ergab, dass 98 Prozent der Uni-Abgänger in einem Beschäfti-

gungsverhältnis stehen. Etwa zehn Prozent der Absolventen haben sich sogar selbstständig gemacht. Zu bemängeln war lediglich die Vermittlung sozialer Kompetenzen und die Teilnahmehancen an Forschungsprojekten.

Buchkritik

Anleitung zum Unschuldigsein



Das schlechte Gewissen ist gnadenlos. „Treib endlich Sport! Iss mehr Hülsenfrüchte! Ruf Mutti mal wieder an, und vor allem sei gefälligst ein besserer Mensch!“ Wer schon nicht mehr schlafen kann, weil er wieder den Müll nicht korrekt getrennt und Großtante Berta's 62. verschlafen hat, der sollte schon einmal ein schlechtes Gewissen haben, weil er bald zuviel Geld für ein viel zu gutes Buch ausgeben wird, anstatt es für einen guten Zweck gespendet zu haben: Selbst hartgesottene



Schlecht- Gewissler, die nach Kapiteln wie „Heute kaufe ich einen Tisch aus Tropenholz, einen Teppich, der in Kinderarbeit hergestellt wurde, und zehn Schachteln Eier aus einer Legeatterie“ immer noch unter dem Pantoffel ihres grantigen Über-Ichs stehen, dürften spätestens nach den liebevoll konzipierten Übungen am Ende der 23 Kapitel jeden Trampler im

Regen stehen lassen und gutgelaunt Aufkleber wie „Eure Armut kotzt mich an“ spazierenfahren. Heute möchte ich dem Autor von „Generation Golf“ und „Anleitung zum Unschuldigsein“ für dieses wunderbar fiese und ehrliche Buch danken, ohne deshalb ein schlechtes Gewissen zu haben. (lf)

Termine im April / Mai

Di 30.4.	20.30 Uhr - H1 AStA-Filmclub: „Almost Famous“
Do 2.5.	19.30 Uhr - Studiobühne Tankred Dorst: Merlin oder Das wüste Land (weitere Termine: 5./6./8./10./13./15.05.)
Mo 6.5.	16.00 Uhr - C2 20. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Erich Loest (Leipzig)
	19.30 Uhr - C1 Kulturprojektbereich: „Hoëcker, Sie sind raus!“ Comedy vom Kleinsten mit Bernd Hoëcker.
Di 7.5.	20.30 Uhr - C1 AStA-Filmclub: „Ritter aus Leidenschaft“
Mo 13.5.	16.00 Uhr - C2 20. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Friedrich Christian Delius (Berlin)
Di 14.5.	20.30 Uhr - H1 AStA-Filmclub: „Alles über meine Mutter“

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 27, 18. Woche 2002

Mitarbeiter:

Sabrina Clemens (sc)
Jessica Franke (jf)
Lena Fredebölling (lf)
Jennifer Hübner (jh)
Frauke Kleinlosen (fk)
Daphne Miller (dm)
Karen Neff (kn)
Jan Jiannan Fu (Webmaster)
Björn Gehrmann (bg)
Tobias Jakob (tj)
Timo Klaustermeyer (tk)
Volker Luchmann (vl)

Auflage: 600

Druck: Janus Druck, Borchen

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

ViSdP:

Karen Neff